

Auch die Einteilung der Mitbürger in das «Volk» und das «Nichtvolk», also in eine Art Unter- und Obermenschen, hat etwas ganz Gefährliches, weil es praktisch gewöhnlich darauf hinausläuft, daß man die Armen als zur Masse gehörig betrachtet. Sicher ist das Verständnis für die großen geistigen Werte, für die Religion, für die Kunst, für die Moral verschieden; aber es kann doch keine Rede davon sein, daß die Geistigkeit bei den Mächtigen besser ausgebildet sei, als bei den wirtschaftlich Schwächern.

Für die demokratische Kultur ist es wichtig, daß auch die einzelnen Stände auf demokratische Art miteinander verkehren.

Ein Bauer beklagte sich einmal bei mir über den merkwürdigen Ton, den die Städter im Verkehr mit der ländlichen Bevölkerung anschlügen. Die meisten hätten entweder einen gewollt humoristischen oder einen unangenehm bledermännischen Ton, der ihn einfach beleidige.

Keinem Menschen falle es ein, zu einem Bankbeamten zu sagen: «So, zelled Er Gäld?» oder

»*

115

zu einem Vermessungsingenieur: «So, schaffed Er mit dr Mäßlatte?»

Sobald aber ein Städter einen Bauern bei der Arbeit sehe, so meine er, er müsse jetzt in väterlichem Tone bemerken: «So, sind Er am Heue?» oder «So, händ Er bald Fyrabig?»

«Ihr» ist sicher eine schöne Anredeform, wo sie Brauch ist, wie zum Beispiel im Kanton Bern. Es gehört sich aber nicht, wenn man zu allen Leuten «Sie» sagt, einzelne Stände mit «Ihr» anzureden.